



Das Bade-Paradies Cap Coz bereitet den Fouesnantern große Sorgen. Wo sonst der schöne Strand zum Sonnenbaden einlädt, schwemmt nun der Atlantik tonnenweise grüne Algen an Land. Vom Sandstrand ist kaum noch etwas zu sehen.

Beschämende Gastlichkeit

Keine Frage, an Gastfreundschaft sind die Franzosen den Deutschen allemal überlegen. Wie sehr die Fouesnantier ihre Gäste verwöhnten, läßt sich kaum beschreiben. Man muß es erlebt haben. Das zielt nicht nur auf die Qualität der kulinarischen Versorgung (deren Üppigkeit selbst den Anspruchvollsten überraschte), sondern auch auf die Selbstverständlichkeit, mit der die Gastfamilien ihren Meerbuscher Freunden Haus und Hof öffneten.

Es wirkte schon ziemlich beschämend auf die Reisegruppe, daß die kleine und gewiß nicht reiche Gemeinde Fouesnant so tief in den Geldbeutel gegriffen hat, um das Programm zu bezahlen. Nicht einmal die zwölf Meerbuscher, die auf eigene Kosten im Hotel wohnen wollten, durften ihre Rechnungen begleichen. Auch sie waren Gäste der Partnerstadt.

„Kein schöner Land...“

Daß Dezernenten nicht nur in ihrem Metier fit sein müssen, sondern obendrein auch noch einen gewissen Unterhaltungswert haben sollten, hat das Beispiel der Gemeinde Fouesnant gelehrt. Als die Beigeordnete mit ihrer hellen Stimme am Abschiedsabend ein französisches und ein bretonisches Volkslied sang, konnten sich einige Meerbuscher Gäste ein Lächeln, bisweilen auch ein breites Grinsen kaum mehr verkneifen. Nicht etwa, daß die Dame dazu Anlaß gegeben hätte. Nein, es war vielmehr die bloße Vorstellung, wie denn wohl die Dezernenten Loskant, Lunkenheimer, Hunsche oder Ugowski an ihrer Stelle gewirkt hätten. Das Vorbild einer oder eines singenden Beigeordneten sollte aber in jedem Falle Schule machen. (Regte so mancher an.) Hunsche & Co wären also gut beraten, rechtzeitig vor einer weiteren gemeinsamen Ratssitzung ein deutsches Volkslied und eines in Länkter Platt einzustudieren.

Daß man solchermaßen zur Schau getragene Musikalität der Gastgeber nicht unbeantwortet lassen könne, muß sich wohl auch Bürgermeister Ernst Nüse gedacht haben — und trommelte flugs alle Ratsmitglieder und Verwaltungsmitarbeiter zusammen. Unter souveräner Leitung von Dirigent Günter Lunkenheimer schmetterte man in vollen Tönen „Kein schöner Land in dieser Zeit...“. Die Behauptung, daß Vize-Bürgermeister Dr. Lothar Beseler (SPD) die richtigen Töne nicht getroffen haben soll, kam allerdings aus dem Munde eines CDU-Mannes.

Ob nun schief oder richtig gesungen — die Gründung des MRC, sprich „Meerbuscher Rats-Chor“, ist nicht mehr wegzudiskutieren. Bleibt jetzt abzuwarten, ob der Perfektion und der Erweiterung des Repertoires halber künftig unter Tagesordnungspunkt 1 einer jeden Ratssitzung steht: Ausflug in altes deutsches Liedgut.



Na, da soll noch einer behaupten, die Meerbuscher Politiker könnten nicht auch singen. Unter Regie von Günter Lunkenheimer schmetterte der Rat eine deutsche Volksweise.



Neben den beiden Bürgermeistern Luis Le Calvez und Ernst Nüse nahmen auch Sozialdezernent Günter Lunkenheimer und Hauptamtsleiter Josef Schmitz (von links nach rechts) auf der „Chef-Bank“ Platz.



Beim abendlichen Tanzvergnügen hielt es nur wenige Meerbuscher auf ihren Stühlen. Doch bevor man sich mit Foxtrott und Walzer übers Parkett bewegen durfte, hieß es erst einmal „Ringelreihen bretonische Art“.